

Japan Forum



Das monatliche
Informationsblatt
des Japanischen
Generalkonsulats
in Düsseldorf

Vol. 137 / Aug. 2006

VON Mitternacht bis 5:30 Uhr geht die harte Nachtschicht, in der knapp einhundert Frauen und Männer - angetrieben vom unbarmherzigen Vorarbeiter - in einer abseits gelegenen Fabrik Lunchpakete am Fließband produzieren, um sich und ihre Familien durchzubringen. Yayoi ist mit Abstand die Schönste unter ihnen, doch inzwischen hat die 34-Jährige - einst von Firmenkollegen verwöhnt und von ihrem zukünftigen Ehemann auf Händen getragen - jegliche Illusion verloren. Denn Kenji entpuppte sich bald nach der Hochzeit als mieser Geselle, der längst nicht mehr regelmäßig nach Hause kommt, in Nachtclubs sein Geld verschleudert und einer chinesischen Hostess verfallen ist. Yayoi versucht, ihren beiden kleinen Söhnen zuliebe die Fassade aufrecht zu erhalten, doch als sie erfährt, dass ihr Gatte das mühsam zusammengetragene gemeinsame Sparguthaben beim Bakkarat-Spiel durchgebracht hat, und sie zudem von ihm brutal in die Magengrube geschlagen wird, empfindet sie nur noch Hass. Kenjis Bemerkung „Manchmal könntest du ruhig ein bisschen nett zu mir sein!“ bringt das Fass zum Überlaufen, und ehe sie sich's versieht, hat Yayoi ihn mit einem Gürtel erwürgt. Reue spürt sie keine, doch was nun? Gut, dass drei Kolleginnen aus der Lunchbox-Fabrik bereit sind, bei der unauffälligen Entsorgung der Leiche zu helfen, aus Mitleid - wie bei der patenten Masako, die zur Hauptfigur des Romans wird - oder in der Hoffnung auf Geld wie bei den beiden anderen Frauen: der aufgrund ihrer Flinkheit bei der Arbeit auch als „Meisterin“ titulierte Witwe Yoshie, die - jenseits der 55 - sich auch noch um ihre Tochter und ihre bettlägerige Schwiegermutter kümmern muss, und der dicklichen, unansehnlichen Kuniko, die ihre äußerliche Unzulänglichkeit mit teuren Luxusgütern zu kaschieren versucht, obwohl sie sich diese überhaupt nicht leisten kann. Sie erweist sich dann auch als das schwächste Glied der „Viererbände“, und bald haben es die Damen nicht nur mit der Polizei, sondern überdies mit der japanischen Mafia (*yakuza*) und psychopathischen Gangstern zu tun.



War es die Tat eines dämonischen Geistes oder doch nur Menschenwerk? Nicht immer sind die Grenzen eindeutig. © Ruth Jäschke

ALL dies ist nichts für schwache Nerven, zumal der Tote, der dann im häuslichen Bad zerteilt und tütenweise entsorgt wird, nicht der einzige Leichnam bleibt. Wir wiederum lernen, dass das Zerkleinern eines Körpers harte Arbeit ist und - so sei ausdrücklich betont - nicht zur Nachahmung empfohlen werden kann. Dennoch ist der

Liebe JF-Leserinnen und -Leser,

Sommerzeit ist **Lesezeit**. Gerade wenn die Außentemperaturen übermäßiger Bewegung zuwiderlaufen, gibt es kaum etwas Schöneres, als sich gemütlich mit hochgelegten Beinen - ein kühles Getränk in Reichweite - mit einem Buch in den Schatten zu setzen und durch das geschriebene Wort in eine andere Welt entführen zu lassen. Bei welcher Art der Lektüre man am besten entspannen kann, ist Geschmackssache und vielleicht auch eine Frage des Lebensalters, und so greift der eine zum Sachbuch, der andere zum Roman, der dritte zu einem Gedichtband usw. Soll es eine nicht zu anstrengende Lektüre sein, steht bei vielen der **Krimi** hoch im Kurs, der meist keine allzu großen literarischen Ansprüche an seine Leser stellt und uns am Ende oft mit der behaglichen Gewissheit ins Alltagsleben entlässt, dass es den meisten von uns im Vergleich zu gestressten Polizisten, gepeinigten Opfern und ruchlosen oder zum Äußersten gezwungenen Mördern doch recht gut geht. Wir möchten dies zum Anlass nehmen, Sie ein klein wenig mit Krimis aus Japan vertraut zu machen.

Krimis aus Japan

von Annelie Ortmanns hervorragend ins Deutsche übertragene, über 600 Seiten starke Roman aus der Feder von **KIRINO Natsuo** (geb. 1951), dessen Originaltitel „**OUT**“ (1997; im Deutschen 2003 unter dem Titel „Die Umarmung des Todes“ erschienen) wie beim Baseball oder Tennis auf den Ball im Aus, aber auch auf die Position eines Menschen außerhalb der Gesellschaft bezogen sein kann, mehr als ein spannender Krimi: Er liefert zugleich einen schonungslosen Einblick in die Schattenseiten menschlicher Psyche, zeichnet vielschichtige Charaktere, greift soziale Probleme auf und verzichtet dabei auf japantypische Klischees. Dies wussten Leser wie Kritiker zu schätzen, und so avancierte **OUT** in Japan rasch zum Publikumshit, erreichte Platz 1 der „10 besten authentischen Krimis“ (*honkaku misuteri besuto 10*) des Jahres 1997 und brachte der Autorin nicht nur den 51. „Mystery Writers of Japan Award“ (*Nihon Suiri Sakka Kyōkai Shō*), sondern nach Erscheinen der amerikanischen Übersetzung sogar 2004 die Nominierung für den „MWA Edgar Allen Poe Award“ in der Kategorie „Bester Roman“ - ein Novum für japanische Schriftsteller.

DAMIT hatte es Kirino, die 1993 für *Kao ni furikakuru ame* („Regen, der aufs Gesicht fällt“) bereits den 39. „Edogawa Ranpo Award“ (*Edogawa Ranpo Shō*) erhalten hatte, endgültig geschafft. Sie zählt inzwischen zu den großen japanischen Schriftstellern und hat zahlreiche bedeutende Literaturpreise erhalten (*Naoki Shō* 1999, *Izumi Kyōka Bungaku Shō* 2003, *Shibata Renzaburō Shō* 2004, *Fujin Kōron Bungei Shō* 2005). Schon daran zeigt sich, dass Krimiautoren in Japan nicht prinzipiell auf Unterhaltungsliteratur beschränkt werden und man ihnen über die spannende Story hinaus auch literarische Qualitäten und die Behandlung komplexer Themen zutraut. Umgekehrt können Schriftsteller anderer Genres durchaus Werke verfassen, die sich dem Kriminal- bzw. Detektivroman zuordnen lassen - man denke z.B. an *Moetsukita chizu* (1967; dt.: „Der verbrannte Stadtplan“) von ABE Kōbō (1924-1993) oder *Hitsuji o meguru bōken* (1982; dt.: „Wilde Schafsjagd“) von MURAKAMI Haruki (geb. 1949), an *Tenjō no ao* (1990; „Das Blau des Himmels“, engl. Titel: „No Reason for Murder“) von SONO Ayako (geb. 1931), die dabei die Psychologie eines Serienmörders ebenso einzufangen weiß wie die Vorgehensweise der Polizei und der Medien, oder an die berühmte Kurzgeschichte *Yabu no naka* (1921; dt.: „Im Dickicht“) von AKUTAGAWA Ryōnosuke (1892-1927), die - meisterlich von KUROSAWA Akira filmisch umgesetzt - am Beispiel eines Raubmordes, geschildert aus der Perspektive der verschiedenen Beteiligten, die Problematik objektiver Darstellung thematisiert.



Szene eines Mordes (Netsuke, Elfenbein) © Ruth Jäschke

DOCH welche Geschichte ist tatsächlich dem Krimi bzw. der Detektivstory (*suiri shōsetsu*) zuzurechnen und welche nicht? Im Japanischen fallen Krimis in die große und viel gelesene Rubrik der *misuteri shōsetsu* („mystery stories“), zu denen auch Fantastisches, Gruseliges und Science Fiction gehören können. Die Grenzen sind fließend, und manch bekannter SF-Autor wie HO-SHI Shin'ichi (1926-1997) schreibt ebenso Krimis und umgekehrt. Historisch sehen Literaturwissenschaftler in Geschichten, die von Streitfällen und vom klugen Urteil detektivisch begabter Richter erzählen, Vorläufer der Kriminalromane, z.B. im *Honchō ōin hiji* („Japanische Parallelfälle im Schatten des Kirsch-

baumes“, 1689) von IHARA Saikaku (1642-1693), das erfreulicherweise bald in deutscher Übersetzung vorliegen wird. Doch erst in der Meiji-Zeit (1868-1912) entwickelte sich unter westlichem Einfluss der eigentliche Krimi in Japan. Als dessen „Vater“ gilt HIRAI Tarō (1894-1965), besser bekannt unter seinem Schriftstellernamen **EDOGAWA Ranpo**, den er in Anlehnung an den von ihm für seine bizarr-spannenden Stories bewunderten Edgar Allan Poe (im Japanischen wiedergegeben als *Edogā Aran Po*) wählte. Bei seiner 1923 publizierten Kurzgeschichte *Nisen dōka* („Die Zwei-Sen-Kupfermünze“), mit der eine neue Ära der Kriminalliteratur beginnt, steht dann auch - geprägt von Poe und Arthur Conan Doyle - die analytische Lösung eines Rätsels im Vordergrund, und bis zu seinem Tod im Jahre 1965 prägte Edogawa die japanische Krimiszene zuerst als Autor mit seinen stringent kontruierten, die Psyche der Figuren scharfsinnig einbeziehenden Werken voller Doppelbödigkeit und Illusion, von denen viele verfilmt wurden, nach dem Zweiten Weltkrieg dann vor allem als Kritiker. Acht seiner interessantesten Erzählungen sind seit 2005 wieder in deutscher Sprache in einem Sammelband mit dem einer der Stories entlehnten Titel „**Spiegelhölle**“ (*Kagami jigoku*) erhältlich und lohnen die Lektüre. Übrigens: Jungen Manga- und Anime-Fans dürfte der Name Edogawa aus der Serie *Detective Conan* vertraut sein, denn nicht umsonst wählt der Protagonist KUDŌ Shin'ichi für sich das Pseudonym „Conan Edogawa“ (nach Doyle und Edogawa bzw. Poe).

ALS die Zahl der begeisterten Leser und der ihm nacheifernden Krimischriftsteller stetig wuchs, hob Edogawa nach einem ersten Treffen im Jahre 1946 am 21. Juni 1947 den *Nihon Tantei Sakka Kurabu* („Club der japanischen Detektivautoren“) aus der Taufe, der damals bereits stattliche 103 Mitglieder zählte. Inzwischen nennt er sich *Nihon Suiri Sakka Kyōkai* („Mystery Writers of Japan, Inc.“) und verleiht alljährlich die für japanische

Krimiautoren wichtigsten Auszeichnungen, die jedoch nicht immer in allen Kategorien vergeben werden: Der **Nihon Suiri Sakka Kyōkai Shō** („Mystery Writers of Japan Award“), der in den ersten Jahren ab 1948 noch **Tantei Sakka Kurabu Shō** hieß, geht heutzutage an den besten Kriminalroman, die beste Kurzgeschichte und den besten Sachbeitrag, wobei es sich um ein Fachbuch über Kriminalliteratur ebenso handeln kann wie um ein Nachschlagewerk o.ä. Seit 1955 gibt es zudem den **Edogawa Ranpo Shō** („Edogawa Ranpo Award“) für den besten Kriminalroman, der in manchen Jahren gar nicht, in anderen - wie z.B. 2006 - zwei Autoren überreicht wird.



Manchmal reicht eine Haarnadel oder ein Knopf, um das Rätsel zu lösen... © Ruth Jäschke

VIELE der Preisträger gehören inzwischen längst zum Krimi-„Establishment“ Japans. So ist es sehr bedauerlich für die des Japanischen nicht mächtigen Leser, dass nur ein Bruchteil der japanischen Krimilliteratur in westlichen Sprachen vorliegt und davon wiederum nur ein sehr geringer Prozentsatz auf Deutsch verfügbar ist. So fehlen beispielsweise deutsche Übersetzungen der zahlreichen Romane von YAMAMURA Misa (1934-1996) und MIYABE Miyuki (geb. 1960; 45. Mystery Writers of Japan Award 1992; ihr Roman *Kasha* von 1992 war auch im Westen unter dem Titel „All She Was Worth“ erfolgreich) völlig, ebenso solche anderer populärer Mystery-Autoren wie WAKU Shunzō (geb. 1930; 18. Edogawa Ranpo Award 1972, 42. Mystery Writers of Japan Award 1989), SHIMADA Sōji (geb. 1948), AKAGAWA Jirō (geb. 1948), UCHIDA Yasuo (geb. 1934), YOKOMIZO Seishi (1902-1981), NIKI Etsuko (1928-1986; 3. Edogawa Ranpo Award 1957, 34. Mystery Writers of Japan Award 1981), KYŌGOKU Natsuhiko (geb. 1963), MIYAMOTO Teru (geb. 1947) u.v.m. In Sammelwerken und Fachzeitschriften finden sich kürzere Geschichten auf Deutsch von SAKAGUCHI Ango (1906-1955; 2. Mystery Writers of Japan Award 1949), MORIMURA Seiichi (geb. 1933; 15. Edogawa Ranpo Award 1969, 26. Mystery Writers of Japan Award 1973), NISHIMURA Kyōtarō (geb. 1930; 11. Edogawa Ranpo Award 1965, 34. Mystery Writers of Japan Award 1981), KOMATSU Sakyō (geb. 1931; 27. Mystery Writers of Japan Award 1974), ATODA Takashi (geb. 1935), TSUTSUI Yasutaka (geb. 1947), MATSUMOTO Seichō (1909-1992) u.a., doch sind viele dieser Publikationen ebenso wie die wenigen vor Jahren erschienenen Romane meist längst vergriffen. So ist man dankbar - trotz aller berechtigten Kritik an der Übertragung japanischer Literatur über das Englische ins Deutsche -, dass einige Werke von NATSUKI Shizuko (geb. 1938; 26. Mystery Writers of Japan Award 1973) und TOGAWA Masako (geb. 1933), darunter der 1962 mit dem 8. Edogawa Ranpo Award ausgezeichnete Roman *Ōi naru genei* („Der Hauptschlüssel“), in den letzten Jahren neu aufgelegt wurden, auch wenn manchen von ihnen ihr „Alter“ anzumerken ist. Leider bleibt trotzdem die Liste japanischer Krimis in deutscher Übersetzung sehr kurz.

Umso mehr besteht Grund, auf in den letzten Jahren neu veröffentlichte Romane hinzuweisen, vor allem wenn sie - wie „Mord am See“ (japanischer Originaltitel: *Reikusaido* vom englischen Wort „lakeside“, 2002) - von einem so erfolgreichen Krimiautor stammen wie **HIGASHINO Keigo** (geb. 1958; 31. Edogawa Ranpo Award 1985, 52. Mystery Writers of Japan Award 1999). Vier wohlhabende Ehepaare mit Einzelkind treffen sich in einem Ferienhaus am gut eine Stunde von Tōkyō entfernt gelegenen Himegami-See mit einem extra engagierten Privatlehrer zu einer Art Nachhilfeseminar, mit dem ihre unterschiedlich begabten Sprösslinge gezielt auf die Aufnahmeprüfung an einer renommierten Mittelschule vorbereitet werden sollen. Verspätet kommt als letztes Elternteil

der Architekt **NAMIKI Shunsuke** hinzu, der bisher wenig Interesse für die schulischen Leistungen seines Stiefsohnes Shōta gezeigt hatte. Zudem taucht unerwartet seine Mitarbeiterin **TAKASHINA Eriko** auf, die ihm, ihrem heimlichen Liebhaber, Beweise für einen Seitensprung seiner Ehefrau Minako und damit einen Scheidungsgrund liefern soll. Sie lässt sich von der Gruppe zum Abendessen einladen, um sich für danach mit Namiki im Lakeside Hotel zu verabreden, doch ehe sie ihn dort treffen und ihm die Ergebnisse ihrer Recherche mitteilen kann, wird sie ermordet. Minako gesteht die Tat. Die Gruppe beschließt, angeführt von Fujima, einem der Väter, nicht die Polizei zu rufen, sondern die Leiche unbeobachtet im See zu versenken, um jeglichen Skandal zu umgehen. Namiki, der erstmals bei einem derartigen Seminar dabei ist und nicht recht in die bereits ergründeten gewachsenen Gemeinschaft hineinpasst, bezweifelt, dass Minako tatsächlich den Mord begangen hat, und entdeckt im Laufe der Zeit einige Ungereimtheiten. Die Lösung ist überraschend, und der Leser erfährt zudem bei der Lektüre des dialogreichen, mit rund 180 Seiten nicht zu langen, gut lesbaren Romans nicht nur, welche Bedeutung japanische Eltern dem schulischen Fortkommen ihrer Kinder zumessen, sondern auch, wie weit manche - zumindest in der Fiktion - dafür zu gehen bereit sind.

In einem ganz anderen Umfeld, dem Tōkyōer Stadtteil Shinjuku - wie der Titel bereits erahnen lässt - spielt der harte Polizeikrimi **Shinjukuzame**, („Der Hai von Shinjuku“, 1990), für den **ŌSAWA Arimasa** (geb. 1956) 1991 mit dem 44. Mystery Writers of Japan Award und überdies mit dem 12. Yoshikawa Eiji-Preis für Newcomer ausgezeichnet wurde. Im Zentrum der Story steht der 36-jährige Oberkommissar Samejima (*same* = „Hai“), Spitzname: „Hai von Shinjuku“, ein von Kriminellen wegen seiner Unbestechlichkeit und seines harten Durchgreifens gefürchteter Einzelgänger im Kampf gegen Drogen und andere Verbrechen, der auch bei seinen Kollegen wenig Rückhalt findet, da er nicht zu Mäuschleien und internen Absprachen bereit ist. In seinem ersten Fall bekommt er es mit mehreren Polizistenmorden zu tun. Seine Ermittlungen führen ihn zum Waffenbauer Kizu, in dem ihm ein lebensgefährlicher Gegner erwächst. Dass es ihm dennoch gelingt, den Fall zu lösen und heil aus der ganzen Angelegenheit herauszukommen, ahnt man angesichts der sieben weiteren Episoden, die Ōsawa ihm bis heute gewidmet hat und die - neben dem gleichnamigen Spielfilm - auch als Fernsehserie verfilmt wurden und bereits auf DVD vorliegen. Dies gilt übrigens ebenso



Mag die Gestalt noch so unschuldig erscheinen - ein körperloser Kopf ist eventuell doch ein Hinweis auf ein Verbrechen (Netsuke, Elfenbein) © Ruth Jäschke

Literaturhinweise (Auswahl)

Aus dem Japanischen:

- ABE Kōbō:** Der verbrannte Stadtplan. Roman. Aus dem Japanischen von Jürgen Stalph. Frankfurt/M.: Eichborn, 1994; Taschenbuch-Ausg. München: List, 2000. (311 S.)
- EDOGAWA Ranpo:** Spiegelhölle. Acht Erzählungen. Aus dem Japanischen von Martina Berlin, Frank Böhling, Reiko Sato und Ingrid Schuster. Berlin: JBook/Maas-Verlag, 2005. (221 S.)
- HIGASHINO Keigo:** Mord am See. Kriminalroman. Aus dem Japanischen von Katja Busson. Löhne: cass verlag 2003. (182 S.)
- KIRINO Natsuo:** Die Umarmung des Todes. Roman. Aus dem Japanischen von Annelie Ortmanns. München: Goldmann, 2003. (608 S.) [Signatur: L - KIR / 01] (*)
- ŌSAWA Arimasa:** Der Hai von Shinjuku. Sodom und Gomorrha. Aus dem Japanischen von Katja Busson. Löhne: cass verlag, 2005. (249 S.)
- SHIMADA Sōji:** The Tokyo Zodiac Murders. Translated by Ross and Shika Mackenzie. Tokyo u.a.: IBC Publishing, 2004. Englisch [Signatur: L - SHI / 02] (*)
- SONO Ayako:** No Reason for Murder. Translated by Edward Putzar. New York u.a.: ICG Muse, 2003. (422 S.) Englisch [Signatur: L - SON / 01] (*)

Die mit (*) und Signatur gekennzeichneten Bücher können bei uns ausgeliehen werden.

Aus dem Englischen bzw. Amerikanischen:

- NATSUKI Shizuko:** Mord am Fujiyama. Roman. München: Goldmann, 1991; Neuausg. 2005. (238 S.)
- NATSUKI Shizuko:** Zwei Fremde in der Dunkelheit. Kriminalroman. Aus dem Engl. von Carla Blesgen. München: Goldmann, 1990. (217 S.)
- TOGAWA Masako:** Der Hauptschlüssel. Aus dem Engl. von Helma Giannone. Hamburg: Argument, 1991; Neuausg. 2004. Zürich: Unionsverlag, 2004. (ca. 176 S.)
- TOGAWA Masako:** Schwestern der Nacht. Ins Deutsche übertr. von Carla Blesgen. München: Goldmann, 1990; Neuausg. Zürich: Unionsverlag, 2002. (190 S.)
- TOGAWA Masako:** Trübe Wasser in Tokio. Aus dem Engl. von Bettina Thienhaus. Frankfurt/M.: Fischer, 1998; Neuausg. Zürich: Unionsverlag, 2003. (152 S.)

Sammelwerke speziell mit Kriminalgeschichten:

- Drachen und tote Gesichter** (Japanische Kriminalstories 1) + **Totenkopf und Kimono** (Japanische Kriminalstories 2). Hrsg. von Janwillem van de Wetering. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 1992. (250 + 221 S.)
- Ellery Queen: Japanische Kriminalgeschichten.** Hrsg. von Martin Compart. Übersetzt von Wolfgang Proll. Frankfurt/M. u.a.: Ullstein, 1983. (272 S.)
- Japanische Kriminalgeschichten.** Ausgewählt und hrsg. von Ingrid Schuster. Stuttgart: Philipp Reclam jun., 1985. (141 S.)

Sekundärliteratur: (Auswahl)

- HENNEMANN, Horst Siegfried:** Der japanische Kriminalroman. Eine literarhistorische Darstellung der Gattung. Phil. Diss. Ruhr-Universität Bochum 1973. (VI, 264 S.)
- WITTKAMP, Robert F.:** Mord in Japan. Der japanische Krimi und seine Helden: Vom Zweiten Weltkrieg bis zur Gegenwart. München: Ludicum, 2002. (132 S.)